

LEUTE HEUTE

**Lutz Wolf (43)** aus Mylau hat in Berlin die Band „Jalisco“ zur Erinnerung an das Michael Jackson gegründete. Am Dienstag tritt das Ensemble von 18 bis 20 Uhr in Spichers R&B Kneipe Berlin auf. Vogtländer können auch vom Sessel aus dabei sein, denn die Radioproduktion wird live im Internet unter www.radiokade.de übertragen. Anlass ist der Geburtstag des „Rock-Stars, der am 29. August 53 Jahre alt geworden wäre. Das Quartett „Jalisco“ mit Trompete, Saxofon, Posaune und Banjo spielt die Musik des großen Vorbildes mit ungewöhnlichen Arrangements. (psrp)



**Martin Freund (24)**, Vogtländer des Jahres 2010, hält seit wenigen Tagen das Glück in den Händen: Der Plauerer ist Vater geworden. Sein Sohn heißt Paul, ist 54 Zentimeter groß und 3680 Gramm schwer. „Ich habe ihn noch kein einziges Mal schreien hören“, sagt der Vater. Lesender der „Freien Presse“ hatten den Klempnermeister zum Vogtländer des Jahres gewählt, weil er sich wegen einer schweren Auto-Unfallkrankheit gegen das Gesundheitsystem auflehnt. (manu)



EHRUNGEN

Joker im Ehrenamt sind sich gestern fünf Vogtländer nennen. **Hans-Joachim Pehler** hat sich die Auszeichnung mit seinem mehr als 50-jährigen „Engagement für den Sport in Reichenbach verdient. Auf stolze 300 Stunden hat er im Ehrenamt blickt **Peter Reidel** von Lok Adorf zurück, dessen „Steckenpferd die Leichtathletik ist. Glückwünsche gehen von Kultusminister Roland Wöllner gab es auch für **Robert Weich**, der in der Nachwuchsarbeit des Plauerer Ringersportvereins zu den Aktivposten gehört. Im Rumpfenlicht stand gestern Abend in Dresden mit **Thomas Kleberg** zudem ein Lehrer, der sich seit Jahren für die Leichtathletik-Talente des SC Syrau einbringt. Einziger Nicht-Sportler unter den geehrten Vogtländern war **Bodo Willmann** aus Zwickau, dessen Einsatz im Landesnetzarbeiter kann wurde. (fp)



# Das Wohnzimmer als Trickfilm-Werkstatt

Wie wohnen Menschen, die in der Region durch ihre Arbeit oder ihr Engagement bekannt sind? Die „Freie Presse“ hat sich zu Besuch angemeldet. Diesmal beim Grafiker Jörg Halsema in Mylau.

VON BERND APPEL

**Mylau** – Wie kleine Kinder hat, der hat vermutlich schon einmal Trickfilm-Szenen aus der Feder des Mylauer Künstlers Jörg Halsema über den Bildschirm flimmern sehen: Der 49-jährige arbeitet regelmäßig als Zeichner für die Sandmann-Trickfilme und für andere Kindersendungen der öffentlichen Kanäle. Seine Tätigkeit, weitere Filme in seiner Beteiligung werden zum Beispiel im Programmki gezeigt. „Ich kann jetzt nicht sagen, das und das ist von mir da erarbeitet viele Zeichner zusammen“, erläutert Halsema. Die Trickfilme hüllen den Schwermilchbäcker Arbeit, außerdem ist er als Karikaturist und Illustrator tätig.

„Wenn ich den Computer ausschalte, wird im Kopf der Schalter auf Freizeit umgelegt.“

Jörg Halsema Zeichner

Seit 2000 hat sich der gelernte Elektriker ausschließlich den Zeichnungen verschrieben. Zwar war er unter anderem im Trockenbau und Holzinnenausbau tätig. Die handwerklichen Fähigkeiten kommen Halsema bei den Arbeiten an seinem Haus am Mylauer Hirschenzäugle, seit dem er 1988 mit seiner Familie hier einzug. Das 1928 errichtete Gebäude steht direkt am felsigen Abhang. Jörg Halsema hat einen Balkon darüber



Wohn- und Arbeitsbereich gehen in Jörg Halsemas Wohnzimmer ineinander über: Vorne wird entspannt, rechts um die Ecke steht der Schreibtisch, an dem der Grafiker Trickfilm-Sequenzen, Illustrationen und Karikaturen zeichnet.

her gebaut und tut manchmal auch in den Bäumen über dem Abend herum, um sie auszuätzen: „Meine Frau kann dann gar nicht hingsucken.“

Seit diesem Jahr wohnt das Ehepaar nur noch allein hier, die drei Kinder sind erwachsen und ausgezogen. „Es hat eben alles seine Zeit, je mehr wir Gelegenheit, noch eine Menge andere Dinge zu machen“, meint Halsema. Das Haus ist für den Freiberufler/Zeichner und Arbeitsstätte in einem – in einer Ecke des geräumigen Wohnzimmers steht der Computer, an dem er mittels Grafik-Tableaus die Trickfilmsequenzen zeichnet. „Bei allen anderen Dingen nehme ich schon sehr gern

den richtigen Stift zur Hand, denn das sinnliche Erlebnis des Zeichnens am Computer nicht mehr da.“

Der Grafiker freut sich über ein „Hochmaß an Freiheit“ bei seiner Tätigkeit: Niemand schreibe ihm vor, wann und wie er was machen solle. Andererseits brauche man Selbstdisziplin. Und müsse damit zurechtkommen, auch mal ein paar Monate gar nichts zu verdienen. „Das wird später ausgeglichen.“ Der Moment, an dem Arbeit und Freizeit sich trennen, ist das Ausschalten des Computers: „Dann wird auch in meinem Kopf der Schalter umgelegt.“ Holz dominiert im Wohnzimmer der Halsemas. „Das hängt auch

mit dem sinnlichen Erleben zusammen, meine Frau und ich bevorzugen Naturmaterialien. Ich denke, das sieht man auch am und im Haus.“ Zum Familienerbe gehören zwei wohl über 100 Jahre alte Schränke, der etwa ebenso alte Regulator im Stil des Art déco wurde gekauft. Auf dem Holztisch mit der Glasplatte liegt Holzdekoration, die ein Verwandter angefertigt hat, dazu Topfenarbeiten eines befreundeten Künstlers, mit dem Jörg Halsema regelmäßig töpfert. Auch die Zimmerdecke ist mit Holz verkleidet. Sandstein-Kunst bereichert das Ambiente darunter, die Stücke stammen von einem Sandstein-Symposium in Reichenbach. Der Bo-

den ist gefliest. „Im Winter wird es mit unserem Kaminofen richtig schön warm“, versichert er.

Übrigens wird Jörg Halsema zwar allgemein als Mylauer bezeichnet und stammt ursprünglich aus dem Südtürol – doch sein Haus befindet sich trotz Mylauer Postadresse auf der Flur des Reichenbacher Ortsteils Rotschau. Obwohl man von Rotschau aus normalerweise nicht zum Hirschenzäugle fahren kann, Jörg Halsema selbst ist es letztlich egal, ob er nun Mylauer oder Reichenbacher ist: „Es ist alles so eng beieinander hier, das kann man schlecht trennen.“ Zur Schule gegangen ist er in seiner Heimatstadt, in der er bei den Städtchen, sondern in Netzschau.

## Warnweste steht Vierbeinern gut

Katrin Ploß aus Lengsfeld ist beim Stricken auf den Hund gekommen

**Lengsfeld** – Für ihren 16 Wochen alten Chihuahua-Rüden Lucky hat Katrin Ploß aus Lengsfeld eine leuchtende gelb-orange Warnweste gestrickt. Richtig putz schaut der Kleine damit aus und ist nicht mehr zu übersehen.

„Ich stricke schon immer gerne. Als wir Lucky aus dem Urlaub mitbrachten, bin ich quasi auf den Hund gekommen“, berichtet die 42-jährige. Eigentlich sei das eine Schnapsidee gewesen, meint sie. Die Nachbarn finden ihre Idee jedenfalls gut. Wenn es draußen kalt ist oder wenn man bei Dunkelheit Gassier geht, ist so ein leuchtender Pulli



Chihuahua Lucky steht die gestrickte Warnweste gut. FOTO: WOLFGANG GÖPP

für Vierbeiner ein Segen. Er hält warm und sorgt dafür, dass der

Hund von allen gut zu sehen ist. Bei hochsommerlichen Temperaturen freilich, wenn auch Herrchen und Frauchen unter der Hitze leiden, sind wollene Westen tabu.

Mittlerweile haben sich Interessenten für Katrin Ploß gemeldet, die auch gern einen Hundepulllover haben wollen. Die Lengsfelderin kann den Hundehilfeshelden entgegen und fertigt jetzt hobbymäßig Warnwesten für Hunde aller Größen. „Auch große Hunde sind kein Problem. Ich hab auch sogar schon einen Boxer angestrickt“, sagt sie (bwp/np)

KONTAKT: Katrin Ploß, HP 037606 62952

**GEWINNER:**  
Künstler  
Manfred Feiler

Die Ehrerbürgerschaft von Plauen zum 86. Geburtstag: Über dieses Geschenk durfte sich der Künstler Manfred Feiler am Montag freuen. Damit will Plauen vor allem das Lebenswerk Feilers würdigen, das dazu beigetragen habe, die Stadt auf dem Gebiet der Kunst international bekannt zu machen. In Sachen Kunst gilt er inzwischen als Botschafter des Vogtlandes. Er hat sogar in den USA ausgestellt.

**WIR MICHEN:** Viel zu viele Künstler wurden und werden erst nach ihrem Tod anerkannt. Gut, dass Manfred Feiler seine Würdigung bei bester Gesundheit auskosten kann.

**VERLIERER:**  
Kinder schutzlos in der Sonne

Bei den Open-Air-Aufführungen von „Emil und die Detektive“ im Plauerer Parktheater in dieser Woche mussten mehr als 50 Kinder wegen Kreislauf-Problemen und Insektenstichen behandelt werden. Für eine gesamte Theatervorstellung im Krakenhaus. Die Kinder aus dem gesandten Vogtland hatten stundenlang in der prallen Sonne gesessen. Zum Schutz sollten sich die Kinder Hüte aus alten Plakaten barm.

**WIR MICHEN:** Kinder kippen am – warum nicht niemand die Vorstellung ab? Was hat noch alle passieren können? Das Verhalten der Verantwortlichen war unerwartet.

## Amtlich: „Riesenkno“ eine neue Sorte

Eine kleine Sensation: Ein vogtländischer Knoblauchzüchter führt neuer nicht nur eine Rekorderte ein. Was da in Zwota wächst, gibt es sonst nirgends.

VON ECKHARD SOMMER

**Zwota** – Insechheim hatte Delfel Kittelmann darauf gehofft, dass die Freite seines nunnmehr 20-jährigen Zuchtsohns auch 2011 wieder gut ausfallen. Aber als er dann dieses Tage sah und befühlte, was er aus dem Boden zog und erntete, haarte es

ihm vor Erstaunen dann doch fast den Hut vom Kopf.

„Rund 65 Kilogramm Knoblauch – so viel waren es bisher noch nie. Habe was da Wetter mit der vielen Regen und den kühlen Tagen gar nicht danach. Ich habe von den Beeten 38 Bündel mit jeweils 20 Knollen geholt. Und das Besondere daran ist, dass die meisten Knollen nur drei oder vier Zehen haben. Jede Knolle bringt gut und geme aus die 100 Gramm auf die Waage.“ Nicht nur die regelmäßige Bodenpflege, das ständige Lockern und Harken haben sich für den Ertrag und die Größe als so gelohnt. Stolz ist Knoblauchzüchter Kittelmann vor allem darauf, dass er im Herbst bei richtigen Sektoren von Zehen für das Säugst

wieder einmal Händchen hatte – als „grünen Daumen“ kann man sein Gespür und seine Erfahrungen schon lange nicht mehr bezeichnen.

Für die dortige Gen-Bank hatte er schon aus Gaterleben bei Magdeburg, vom Institut für Pflanzenzüchtung und Kulturpflanzenzüchtung. Für die dortige Gen-Bank hatte er schon in der Vergangenheit Knollen aus seiner Zucht zur Verfügung gestellt. Kittelmann: „Mir wurde bisher gesagt, dass meine Knollen von der Größe her einzigartig sind, vermutlich sogenannter Elefantknoblauch – eine Kreuzung aus Knoblauch und Porree, jetzt kam raus. Aber das ist nicht so, denn er geht im Herbst bei richtigen Sektoren blüht weiß. Nach intensiven Unter-

suchungen hat der Zwotaer das Erbgut. Bei seinem Knoblauch handelt es sich um ein gänzlich selbstiges. Sie sind am natürlich bestätigen, sich patenzieren und nicht sogar seinen Namen mit der biologischen Neuheit in Verbindung bringen zu lassen – darüber denkt er zur Zeit nach. Denn: „Dieses Verfahren kostet richtig viel Geld.“ Was macht Delfel Kittelmann jetzt mit seinen gemerten Knoblauchknollen? Sie sind trocken, relativ kühl und dunkel gelagert und warten auf den Verkauf. „Regelmäßig entferne ich Staub von den Knollen, damit er keine Feuchtigkeit anziehen kann. So bleibt der Knoblauch bis zu einem Jahr halbtrocken, schön aromatisch und fest wie ein Frauen-Popoo.“



Denkst über ein Patent für seinen Riesenknolauch nach: Delfel Kittelmann, 65 Kilo hat der Zwotaer dieses Jahr geerntet. FOTO: ECKHARD SOMMER